Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 80

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg
Familien- und Kleine Anzeigen . . . 8 Pfg
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 102 — Fernsprecher Nr. — Laasphe, Donnerstag den 2 Mai 1929 — 54 Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichspräsident von Hindenburg hatte am Mittwoch eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler Hermann Müller über die politische Lage.

— Das Reichskabinett hat beschlossen, an Stelle des verstorbenen Reichsjustizministers a. D. Dr. Heinze den Reichsjustizminister a. D. Koch-Weser zum Mitglied des ständigen Schiedsgerichts im Haag zu ernennen.

— Der schon mehrfach angekündigte Besuch des Königs Fuad von Aegypten wird im Juni stattfinden. König Fuad will vom 10. Juni an drei Tage offiziell, dann sieben Tage inoffiziell in Berlin sein. In seiner Begleitung wird sich der ägyptische Ministerpräsident und Außenminister befinden.

— Bei Chalons stürzten aus 300 Meter Höhe zwei französische Militärflugzeuge ab. Während die Besatzung des einen Apparates sich durch Fallschirme retten konnte, verunglückten die beiden Flieger des zweiten Flugzeuges tödlich.

— In Bombay sind jetzt 140 000 Spinnereiarbeiter im Ausstand. Es kam zu ernsten Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei. Die Zahl der Verletzten auf seiten der Streikenden ist ziemlich hoch.

Der Lohnstreit bei der Reichsbahn.

Bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist nun schon seit Wochen ein Lohnstreit der Eisenbahnarbeiter im Gange. Die Gewerkschaften der Eisenbahnarbeiter hatten den Lohntarif zum 31. März gekündigt. Sie verlangten eine Erhöhung des Stundenlohnes um 6 Pfennig für alle Arbeiter. Es ist bemerkenswert, daß die Gewerkschaften nicht den bei Lohnkämpfen üblichen Weg — Anrufung der Schlichtungsinstanzen — beschritten haben, sondern sich direkt an die Reichsregierung wandten, als die Verwaltung der Reichsbahngesellschaft erklärt hatte, mit Rücksicht auf die Finanzlage der Reichsbahn die geforderte Lohnerhöhung nicht gewähren zu können. So kam es, daß sich die Reichsregierung mit der Angelegenheit zu befassen hatte.

Die Gewerkschaften begründen ihre Forderungen mit der Unzulänglichkeit der derzeitigen Löhne. Die Reichsbahnverwaltung hat bei den ersten Verhandlungen durch Generaldirektor Dorpmüller erklären lassen, daß sie die Notlage der Arbeiter anerkenne, aber trotzdem außerstande sei, die Löhne zu erhöhen. Im einzelnen erklärt die Hauptverwaltung zur Begründung ihrer ablehnenden Haltung:

Eine Lohnerhöhung von einem Pfennig für die Stunde betrage für die Reichsbahn, in deren Betrieben rund 400 000 Arbeiter beschäftigt seien, eine Mehrausgabe von 13,5 Millionen Mark. Die Erfüllung der Gewerkschaftsforderung stelle demnach eine Mehrausgabe von 80 Millionen Mark dar. Zu dieser Leistung sei die durch die Reparationszahlungen belastete Gesellschaft nicht imstande. Die Behauptung der Gewerkschaften, daß es bei der Reichsbahn noch den niedrigen Wochenlohn von 20 bis 25 Mark gebe, sei irreführend; da sie das sorgfältig differenzierende Lohnsystem der Reichsbahngesellschaft nicht berücksichtige. Nach diesem System sei Deutschland von Osten nach Westen in drei verschiedene Lohngebiete eingeteilt, die dem in ost-westlicher Richtung wachsenden Lebensstandard durch eine entsprechende Abstufung der Löhne dadurch Rechnung trage, daß der Stundenlohn von Lohngebiet zu Lohngebiet um 3 bis 4 Pfennige steige. Außerdem werden die lokalen Verschiedenheiten durch die Einteilung in fünf Ortsklassen besonders gewertet.

Infolge dieser Systematisierung differiere der Stundenlohn der Eisenbahnarbeiter zwischen 50 und 88 Pfennigen. Der Wochenlohn von 24 Mark stelle die unterste Grenze der Lohnzahlung dar. Dazu kämen aber weitere Faktoren der Lohnbildung, wie Frauen- und Kinderzuschläge usw. Praktisch wirke sich die Zusammensetzung des Grundlohnes mit diesen Lohnfaktoren darin aus, daß die unterste Grenze des Wochenlohnes für den Eisenbahnarbeiter in einem Dorfe des östlichen Deutschland 30 Mark betrage. Und während in Vorkriegszeiten der durchschnittliche Stundenlohn bei der Bahn 42 Pfennige betragen habe, sei es jetzt auf 85 Pfennige gestiegen. Das bedeute einen durchschnittlichen Wochenlohn von 45 Mark.

Die Reichsbahngesellschaft weist in Zusammenhang damit noch auf eine Reihe von Vorteilen hin, die ihre Arbeiter genießen. Sie seien in einer Pensionskasse versichert, deren Kosten zu zwei Dritteln von der Gesellschaft getragen werden. Auch auf sonstige Vergünstigungen weist die Reichsbahn hin.

Soweit der Standpunkt der Reichsbahngesellschaft, der natürlich von den Gewerkschaften scharf bekämpft wird. Die Lage ist mittlerweile recht ernst geworden. In Halle haben die Mitglieder des Einheitsverbandes der Eisenbahner (freie Gewerkschaft) bereits einen Streikbeschluß von ihrer Führung verlangt, und auch in anderen Bezirken — vor allem in Sachsen — werden Streikvorbereitungen getroffen. Man kann nur wünschen, daß es trotzdem noch zu einer Einigung kommt, denn ein Streik wäre gerade im jetzigen Augenblick für die deutsche Volkswirtschaft besonders verhängnisvoll.

*

Für ein Schlichtungsverfahren.

Wie aus Berlin gemeldet wird, haben Beratungen zwischen der Reichsregierung, der preußischen Regierung und der Reichsbahnhauptverwaltung über den Lohnstreit bei der Reichsbahn zu dem Ergebnis geführt, daß Reichsverkehrsminister Stegerwald den Gewerkschaften nahegelegt hat, zur Regelung des Lohnkonfliktes das Schlichtungsverfahren einzuleiten.

Zur Bestellung der Schlichtungskommission wäre ebenso wie in früheren Fällen der Reichsarbeitsminister berufen. Wird der Konflikt vor eine solche Schlichtungsinstanz gebracht, dann ist die Hoffnung berechtigt, daß die ursprünglich befürchtete Austragung im Arbeitskampf, d. h. also durch einen Streik, vermieden werden kann.

Der Verlauf des 1. Mai.

Aus der Reichshauptstadt. — Maidemonstrationen verboten. Zusammenstöße. — Meldungen aus dem Ausland.

Vorbereitungen der Berliner Polizei. — Zusammenstoß am Vorabend.

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung am 1. Mai waren in Berlin umfassende Polizeimaßnahmen getroffen. Die Polizei stand in höchster Alarmbereitschaft. 14 000 Schupobeamte waren aufgeboten, um in den Straßen Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und dem Demonstrationsverbot des Polizeipräsidenten die nötige Achtung zu sichern. Die Kommunisten haben durch Verbreitung von Flugblättern die Massen aufgefordert, sich am Alexanderplatz und am Potsdamer Platz einzufinden.

Am Vorabend kam es zwischen kommunistischen Demonstranten und Polizei zu einem schweren Zusammenstoß. Die Kommunisten erschienen plötzlich in Stärke von etwa 1000 Mann am Bahnhof Hermannstraße in Neukölln, und die Polizeibeamten, die sich ihnen entgegenstellten, wurden mit scharfen Schüssen empfangen. Zwei Beamte wurden schwer verletzt. Der Haupträdelsführer dieser Demonstration konnte verhaftet werden.

Weitere Zusammenstöße.

Entgegen den ursprünglichen Befürchtungen ist der 1. Mai in Berlin verhältnismäßig ruhig verlaufen. Zu größeren Zusammenstößen ist es nur im Norden und Nordosten der Stadt gekommen, während der Westen und Süden ein von den Werktagen kaum verschiedenes Bild zeigen. Die von der Arbeiterbevölkerung bewohnten Stadtteile wiesen zum Teil eine starke Beflaggung auf. Jedoch hielten sich hier schwarz-rot-goldene und rote Fahnen die Wage. Die Polizei ließ sich auf den Straßen verhältnismäßig wenig blicken. Bei den gelegentlichen Zusammenstößen zeigte sich allerdings, daß die Polizei auf das schärfste aufpaßte.

Die Verkehrsunternehmungen Berlins nahmen am Morgen entgegen den Anweisungen der Kommunisten den Betrieb auf, wenn auch mit gewissen Schwierigkeiten, da ein kleiner Teil der Verkehrsbeamten nicht zum Dienst erschienen war. Die großen Kaufhäuser haben geöffnet. Ebenso wird in den größeren Fabriken der Stadt gearbeitet. Die Kommunisten versuchten die Aufnahme des Betriebes bei der Straßenbahn verschiedentlich zu stören und überfielen in der Bergstraße einige Wagen, aus denen sie die Kurbeln stahlen und die Führer zu verdrängen suchten. Die Polizei vermochte aber sehr bald die Verhinderung des Verkehrs zu beseitigen.

Gegen 10 Uhr bildeten sich in verschiedenen Stadtteilen kleinere Demonstrationszüge, die sichtlich nach bestimmtem Plane aufmarschierten. Die Polizei griff jedoch überall sofort durch und nahm eine Anzahl von Zwangsgestellungen vor. Die Auflösung der Demonstrationszüge ging infolge des scharfen Durchgreifens der Polizei im allgemeinen sehr schnell vor sich. Zu einem größeren Zusammenstoß kam es in der Lichtenberger Straße, wo Kommunisten die Anordnungen der Polizei nicht befolgten und die Schupobeamten angriffen. Am Reuterplatz in Neukölln fand ebenfalls ein größerer Zusammenstoß statt, als sich etwa 1000 Kommunisten plötzlich zu einem Demonstrationszug zusammenschlossen. Die Demonstranten versuchten hier, die Polizei mit einem Steinhagel zu verjagen, so daß diese von dem Gummiknüppel energisch Gebrauch machen mußte.

Um die Mittagsstunde kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei. In der Hasenheide mußte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei drei Personen verletzt wurden. Auch am Senefelder-Platz sah sich die Polizei durch starke kommunistische Zusammenrottungen in äußerst bedrängter Lage. Als die Kommunisten tätlich gegen die Beamten vorgingen und sie zurückdrängten, mußte auch hier von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden. Dabei wurden zwei Personen verletzt. Am Viktoria-Platz in Lichtenberg wurde ein Polizeibeamter von Kommunisten durch einen Schlag auf den Kopf verletzt. Der Täter konnte verhaftet werden.

Kaltwasserbehandlung.

Zur Bekämpfung der polizeilich untersagten öffentlichen Kundgebungen bediente sich die Berliner Polizei erstmalig eines ebenso eigenartigen wie wirksamen Mittels. Sie hat nämlich schon vor einiger Zeit 33 Fahrzeuge bestellt und geliefert erhalten, die lange Wasserschläuche mit sich führen. Diese Wasserschläuche können an die Hydranten angeschlossen werden.

Zum ersten Male ist von dieser Einrichtung in der Nähe des Hermann-Platzes in Neukölln Gebrauch gemacht worden, wo die Kundgeber, die den Anordnungen der Polizei nicht Folge leisteten, in ganz kurzer Zeit vollkommen durchnäßt auseinandergetrieben wurden. Der Vater dieser neuen Einrichtung ist der Berliner Polizeipräsident Zörgiebel.

Insgesamt wurden bis in die Mittagsstunde von der Polizei etwa 120 Personen zwangsgestellt. Die Berliner Presse hat zum 1. Mai zwangsweise ihr Erscheinen eingestellt.

Aus Bremen, Chemnitz und anderen Städten liegen Meldungen über ruhigen Verlauf der Maifeiern vor.

Auch aus Frankfurt a. M., Stuttgart, Essen, Leipzig, Königsberg wird, ebenso wie aus Wien, ruhiger Verlauf der Feier gemeldet.

Verhaftungen in Paris.

In Paris waren am 1. Mai zahlreiche auswärtige Truppen zusammengezogen und auf die verschiedenen Kasernen verteilt. Neben 27 verhafteten ausländischen Kommunisten, die bereits an die Grenze abgeschoben wurden, wurden 314 weitere Verhaftungen vorgenommen.

Zwei Untersuchungsrichter waren beauftragt, am Mittwoch ständig im Amte zu sein, um sofortige Untersuchungen in Fällen von Zuwiderhandlungen gegen das Verbot öffentlicher Kundgebungen einzuleiten. Am Donnerstag werden bereits vier Strafkammern tagen, um die Strafen zu verhängen.

In der norwegischen Hauptstadt.

Nach Meldungen aus Oslo stand die norwegische Hauptstadt vollständig im Zeichen des 1. Mai, nachdem die arbeiterparteiliche Stadtverwaltung die Ausschmückung der Stadt nach dem Vorbild hoher Festtage angeordnet hat. So ist in der Hauptstraße eine Allee von roten Fahnen errichtet worden.

Nach einer Bekanntmachung mußten die Lebensmittelgeschäfte geschlossen bleiben. Bei den Kaufleuten und bei den Hausfrauen, die nicht die notwendigen Einkäufe tätigen konnten, herrscht über diese Maßnahme große Unzufriedenheit.

Der 1. Mai in New York.

Die Sozialisten und Kommunisten haben, jede Partei für sich, ihre Maikundgebungen in New York abgehalten. Die Umzüge der Kommunisten fanden zum ersten Male wieder seit dem Jahre 1916 statt.

Die Umzüge wurden nur unter der Bedingung erlaubt, daß an der Spitze der Züge die amerikanische Flagge getragen wird. Die staatlichen Gebäude und die hervorragenden New Yorker Persönlichkeiten wurden von 5000 Polizisten bewacht.

Der Wohnungsbau.

250 Millionen Mark Reichsgelder für Kleinwohnungen.

Am 13. April 1929 ist das Gesetz über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues in Kraft getreten. Es ermächtigt die Reichsregierung, in der Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1932 für Darlehen an die Deutsche Bau- und Bodenbank A.-G. Bürgschaften bis zum Gesamtbetrage von 250 Millionen Mark zu übernehmen. Die Bank ist verpflichtet, solche Darlehen als Zwischenkredite für den Klein-Wohnungsbau zu verwenden.

Das Baukreditgesetz bringt gegenüber dem vorjährigen Gesetz einige Verbesserungen, indem es einmal eine Erhöhung der Bürgschaftssumme (250 Millionen Mark gegen 200 Millionen Mark nach dem Baukreditgesetz 1928) und zum anderen die Aenderung bringt, daß es die Hergabe der Kredite schon dann vorschreibt, „wenn die volle Finanzierung des Bauvorhabens als gesichert anzusehen ist". Bisher wurde verlangt, daß „die volle Finanzierung des Bauvorhabens gesichert ist". Durch die neue Fassung des Gesetzes wird, wenn auch in begrenztem Umfange, ein subjektiver Maßstab für die Eignung der mit Baukrediten der Bank auszustattenden Projekte anerkannt, wodurch eine größere Beweglichkeit bei der Beurteilung der endgültigen Finanzierung und eine elastischere Handhabung der Kreditgewährung ermöglicht wird.

Bemerkenswert ist noch, daß der Gesetzgeber den berechtigten Forderungen der privaten Wirtschaft entsprochen und bestimmt hat, daß private Unternehmen und auch Handwerkerbaugenossenschaften in tunlichst weitem Umfange mit Zwischenkrediten bedacht werden sollen.

Luftfahrtpläne der Reichspost.

Mitteilungen des Reichspostministers.

Der Verwaltungsrat der Reichspost beschäftigte sich in einer Sitzung mit dem an die Mitglieder des Verwaltungsrates gerichteten Telegramm des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrtindustrie, in dem eine stärkere Interessennahme der Reichspostverwaltung an dem von Deutschland ins Ausland führenden Reichsluftliniennetz gefordert wird.

In der Aussprache machte Reichspostminister Dr. Schätzel aufsehenerregende Mitteilungen über die Luftfahrtpläne der Reichspostverwaltung, die bereit sei, selbständige Luftpostlinien einzuführen. Weiter sei an die Errichtung einer Verbindung nach dem Orient gedacht. Unter Ausnutzung der Konkurrenz müßten Fahrzeuge gechartert werden, das gleiche gelte von der Fahrzeugherstellung, wodurch zugleich ein Einheitssystem für Luftfahrzeuge gefördert würde. Die Luftpostlinien würden Teilunternehmen der Lufthansa darstellen.

35 Millionen Mehrbewilligung der Post an das Reich.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beriet den Nachtrag zum Voranschlag für 1929, der eine Erhöhung der Ablieferung an das Reich um 35 Millionen vorsieht.

Nach eingehender Beratung beschloß der Verwaltungsrat, der Mehrbewilligung von 35 Millionen an das Reich unter Zurückstellung der sich aus der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftslage der Deutschen Reichspost ergebenden schwerwiegenden Bedenken mit Rücksicht auf die Notlage des Reiches einmalig für das Rechnungsjahr 1929 zuzustimmen.

Ein antifaszistischer Mord.

Einer Meldung aus Luxemburg zufolge wurde der Kanzler der dortigen italienischen Gesandtschaft, Alfonso Arena, auf dem Wege zu seiner Wohnung von einem italienischen Antifaszisten namens Gino, der ihm aufgelauert hatte, durch mehrere Revolverschüsse schwer verwundet, er starb bald nach seiner Ankunft in einer Klinik an seinen schweren Verletzungen.

Er soll im Laufe des Tages dem erst seit einigen Tagen im Lande weilenden Gino, der von Beruf Schuster ist, die zum Aufenthalt im Lande nötigen Ausweispapiere verweigert haben, was jenen zu seiner Tat bewogen haben soll. Die polizeiliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Der Mörder wurde verhaftet.

*

Politische Morde in Bulgarien.

Einer Meldung aus Sofia zufolge, hat sich dort ein neuer Mazedoniermord zugetragen. In die in einem Außenviertel gelegene Bäckerei Trojanoff drangen zwei Unbekannte ein und streckten vier anwesende Personen durch zahlreiche Revolverschüsse nieder, nämlich den Bäcker Trojanoff, dessen Sohn und Tochter sowie den Mazedonier Mito Dschusdanoff, der bei Trojanoff zu Besuch war.

Drei Personen, nämlich der Mazedonier sowie der Bäcker Trojanoff und seine Tochter wurden getötet. Auf Dschusdanoff feuerten die Attentäter mehrmals, als er schwer verletzt am Boden lag. Offenbar hat der Anschlag auf ihn gegolten. Dschusdanoff ist nämlich als einer der Mörder des Generals Protogeroff bekannt. Er hat auch schon vorher ähnliche Strafmaßnahmen in den Straßen Sofias im Auftrage der Imro ausgeführt. Offenbar handelt es sich um einen Racheakt der Anhänger Protogeroffs. Die Täter sind in der Dunkelheit unerkannt entkommen.

Die Genfer Abrüstungskonferenz.

Ein neuer französischer Vorstoß gegen Deutschland.

Die Vorbereitende Abrüstungskommission erörterte am Mittwoch die Frage der Dienstdauer der Berufsheere und der allgemeinen Wehrpflichtsheere. Hierbei trat zum ersten Male auf dieser Tagung zwischen der englischen und der amerikanischen Abordnung einerseits und der französischen Abordnung andererseits ein offener grundsätzlicher Gegensatz zutage.

Die französische Abordnung verlangt, daß in den Staaten der Abrüstungskommission die Truppenbestände derjenigen Mächte besonders festgesetzt werden, deren Dienstdauer über 3 oder 4 Jahre hinausgeht, gleichgültig, ob es sich um Berufsheere oder um allgemeine Wehrpflichtheere handelt. Es sollen somit die Soldaten derjenigen Armeen, die eine längere Dienstdauer als drei Jahre haben, als verkappte Unteroffiziere erscheinen. Nach dem französischen Vorschlag werden die Berufsheere mit weit größeren Ziffern in der Abrüstungskonvention erscheinen, als die großen Armeen der Landmächte, die nur eine verhältnismäßig kurze Dienstdauer haben. Die französische Abordnung verfolgt offensichtlich den Zweck, den militärischen Wert der Berufsheere und vor allem der deutschen Reichswehr hervorzuheben und gleichzeitig den Wert der französischen Armee als geringfügig darzustellen.

Die Auseinandersetzung wurde fast ausschließlich von der englischen, der amerikanischen und der französischen Abordnung bestritten. Da eine Einigung nicht zustande kam, ersuchte der Präsident die interessierten Abordnungen in privaten Verhandlungen zu einer Einigung zu gelangen.

Die Pariser Verhandlungen.

Vermittlungsversuche.

Nach dem Pariser „Journal" hatte der französische Sachverständige Quesnay und das Mitglied der amerikanischen Abordnung, Lamont, eine Besprechung über die Frage, wie Deutschland die Zahlungen der Jahresraten erleichtert werden könnten. Man sieht, dem Blatte zufolge, die Möglichkeit vor, für die deutschen Zahlungen vom 10. Jahre ab die etwaigen Gewinne der Internationalen Bank bereitzustellen.

Bis dahin sollen die Gewinne angesammelt werden. Während Deutschland vom 10. Jahre an seinen Gewinnanteil für die Zahlungen verwenden könnte, sollten die Anteile der Gläubiger auch weiterhin angesammelt werden, um nach dem 37. Jahre für die letzten Jahreszahlungen für die Kriegsschulden an Amerika verwendet zu werden. Diese Vorschläge, so fügt das Blatt hinzu, seien aber nur durchführbar, wenn Deutschland die von den Gläubigern festgesetzten Zahlen annehme.

Wahl zwischen Dawes-Plan und einem Young-Plan?

Wie aus Paris gemeldet wird, dürften die offiziellen Besprechungen, die auch während der Abwesenheit Dr. Schachts nicht ruhten, mit dem Führer der deutschen Abordnung sofort nach seiner Rückkehr wieder aufgenommen werden.

Nach Auslassungen der Pariser Presse vom Mittwoch, gewinnt man den Eindruck, daß die beschleunigte Berliner Reise Dr. Schachts durch die Uebermittlung eines Zahlungsplanes Youngs veranlaßt worden sei, der sich in den in der letzten Woche häufigen privaten Besprechungen zwischen den Deutschen und den Amerikanern ergeben habe.

Die Auffassung, daß Deutschland vor die Wahl zwischen dem Dawes- und dem Young-Plan gestellt werden dürfte, wird durch den „Matin" bestärkt, der eine Unterhaltung mit einem Sachverständigen wiedergibt, ohne daß zu erkennen wäre, welcher Abordnung dieser angehört. Dieses ungenannte Mitglied des Sachverständigenausschusses erklärte dem Blatte u. a.: Man dürfe nicht aus den Augen verlieren, daß auf jede Weise aus den Arbeiten der Sachverständigen ein neuer Plan hervorgehen müsse. Dieser Young-Plan sei ein System wie der Dawes-Plan. Die Vertreter Deutschlands würden zwischen dem Dawes-Plan und dem Young-Plan zu wählen haben.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 2. Mai. Es dürfte alle Wittgensteiner Rundfunkhörer die Mitteilung interessieren, daß Herr Oberförster Mahr (früher in Erndtebrück) heute abend von 18,40 bis 19 Uhr durch den Kasseler Sender einen Vortrag mit dem Thema „Die Bedeutung des Waldes für die deutsche Volkswirtschaft" halten wird.

* **Laasphe,** 2. Mai. Der hiesige Jungmädchenverein veranstaltet am kommenden Sonntag den 5. Mai im Gasthof Fuchs, abends 8 Uhr für Erwachsene und nachmittags 3 Uhr für Kinder eine Frühlingsfeier. Eintritt 50 Pfg., für Kinder 20 Pfg. Es wird im Namen des Vereins herzlich dazu eingeladen.

* **Laasphe,** 2. Mai. Auf vielseitigen Wunsch beabsichtigt die Theatergruppe Laasphe das unlängst aufgeführte Schauspiel „Ein Frühlingstraum" von Fr. Lehne am übernächsten Sonntag, 12. Mai, nochmals im Westf. Hof zur Aufführung zu bringen.

* **Laasphe,** 2. Mai. Der Bruch im Wasserleitungsrohr der Lahnstraße ist nunmehr gefunden worden und zwar unterhalb der Tankstelle an der Fasanerie. Nach Behebung des Schadens wird hoffentlich die Friedrichshütte wieder mit Wasser versorgt werden können.

* **Laasphe,** 2. Mai. Die Vorschrift, daß alle Fahrräder mit Rückstrahlern (sog. Katzenaugen) versehen sein müssen, tritt erst zum 1. Juli ds. Js. in Kraft, da die Fabriken die Rückstrahler in der gebrauchten Menge nicht so schnell liefern können.

— **Wallau,** 2. Mai. (Motorrad-Unfall.) Bei einem Motorrad-Ausflug, den mehrere junge Leute von hier am Sonntag unternahmen, stürzte einer derselben in der Nähe von Marburg so unglücklich, daß seine sofortige Ueberführung in die Klinik notwendig wurde. Die Verletzungen erwiesen sich als so schwer, daß dem Gestürzten ein Bein amputiert werden mußte. Der Beifahrer kam mit leichteren Verletzungen davon. Außer Hautabschürfungen erlitt er einen Bluterguß im Kopfe.

Erndtebrück, 2. Mai. Am Sonntag den 28. v. Mts. fand im Lokal des Kameraden Gustav Patt die diesjährige Frühjahrs-Delegierten-Versammlung des Kreiskriegerverbandes Wittgenstein statt. Die Versammlung erfreute sich eines guten Besuches. Nachdem der Vorsitzende, Oberförster Paletta-Schwarzenau, um 1 Uhr mittags die Versammlung eröffnet und die Erschienenen begrüßt hatte, gedachte er zunächst in ehrenden Worten des verstorbenen Kameraden Landrat Dr. Kreischmar, die Versammelten erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen. — In seinem Jahresbericht hob der Vorsitzende die guten Fortschritte der Jugendgruppen des Verbandes und ihre Schießleistungen hervor. Die Beschlüsse vom Abgeordnetentag in Dortmund seien den einzelnen Vereinen durch Rundschreiben bekannt gegeben worden. Im abgelaufenen Jahre seien an drei Alt-Veteranen für über 50jährige Zugehörigkeit zum Kriegerverein Hindenburgbilder verliehen worden. — Der von Kamerad Heinzerling vorgetragene Kassenbericht ergab ein wenig erfreuliches Bild, da die Ausgaben im abgelaufenen Jahr die Einnahmen um einen recht ansehnlichen Betrag überschritten. Nach Prüfung und Richtigbefund der Jahresrechnung wurde dem Kassierer Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung für die dem Verband geleisteten Dienste ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit ersuchte der Verbandsschriftführer, Kamerad Gottschalk, die Vereine, die Mitgliedsnachweisungen alljährlich bis 1. 2. einzureichen. Der Jahresbeitrag sei in zwei Raten und zwar am 15. 4. und 15. 10. einzusenden. Das Vereinsorgan „Der Kriegervereinsvorstand" würde den Vereinen vierteljährlich unter Nachnahme von 1,40 Mk. zugesandt. — Ueber die Jugendgruppen erstattete deren Führer, Kamerad Weid, Bericht. Die Jugendgruppe Wunderhausen sei eingegangen. Am 6. Mai v. Js. habe eine Versammlung der Jugendgruppen in Berghausen stattgefunden. Bei dem am 19. 8. 28 abgehaltenen Preisschießen der Jugendgruppen in Berghausen errang der Jungmann Christian Schneider-Raumland als bester Schütze 35 Ringe auf 36er Ringscheibe. Als Gruppen erhielten Wingeshausen mit 141 Ringen den 2. Preis. Die Beteiligung der Jugendgruppen an dem großen Verbandsschießen am 2. 9. 28 in Erndtebrück sei sehr rege gewesen und habe gute Leistungen gezeitigt. An dem Gauschießen in Unna am 23. 9. 28 hätten 14 Jungmannschaften teilgenommen. Als bester Gauschütze sei Ernst Limper-Berghausen mit dem 1. Preis ausgezeichnet worden. Ehrenurkunden für gute Schießleistungen erhielten die Gruppen von Erndtebrück und Berghausen. — Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden mit Ausnahme von Kamerad Müller-Feudingen, der aus Gesundheitsrücksichten auf eine Wiederwahl verzichtete, einstimmig wiedergewählt. Für Kamerad Müller wurde Kamerad Betz-Feudingen gewählt. — Das Verbandsfest findet am 4. Aug. in Leimstruth statt. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten, mußte von einer Militärkapelle Abstand genommen werden; verlangte diese doch für 32 Spieler 1800 bis 2000 Mark. Daß eine Militärkapelle bei derartigen Veranstaltungen nicht in Uniform erscheinen darf, sei nur nebenbei erwähnt. — (Armes Deutschland! Schriftl.) Da die Feuerwehrkapelle Berleburg bei gleichstarker Besetzung nur 500 Mark gefordert hatte, wurde diese von der Versammlung verpflichtet. Der Festausschuß setzt sich zusammen aus den Kameraden Paletta-Schwarzenau, Schmidt-Banfe, Sauer und Heinzerling-Berleburg und Birkelbach-Leimstruth. — Nachdem dann über die Zweckmäßigkeit der Gründung einer Ortsgruppe für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene entsprechende Aufklärung erteilt worden war, wurde die Gründung einer Ortsgruppe beschlossen und Kamerad Sauer-Berleburg als Vertrauensmann gewählt. — Unter Punkt „Verschiedenes" kam zunächst der Reichskriegertag, der am 20. und 21. Juli in München stattfindet, zur Sprache. Eine Entschädigung für die an dieser Tagung teilnehmenden Kameraden könne mit Rücksicht auf die schlechten Geldverhältnisse des Verbandes nicht gewährt werden. Anträge auf Verleihung von Ehrenkreuzen 1. und 2. Klasse müssen die Vereine bis zum 1. Juli beim Verbandsvorstand gestellt haben. Für das laufende Jahr ständen dem Verband 17 Stück zur Verfügung. Auf den von Kamerad Sauer-Berleburg gestellten Antrag, die Delegiertentagungen abwechselnd in Berleburg, Erndtebrück und Laasphe abzuhalten, wurde beschlossen, daß die Hauptversammlung im Frühjahr nur in Erndtebrück, die Herbsttagungen dagegen dem Antrag gemäß abgehalten werden sollen. — Die in echt kameradschaftlicher Weise verlaufene Versammlung wurde um 4 Uhr von dem Vorsitzenden geschlossen.

Erndtebrück, 30. April. Zu der heutigen, unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers Weyandt stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung hatten sich elf Gemeindeverordnete eingefunden. Es wurde wie folgt verhandelt: In den Schulausschuß der Rektoratschule wurden gewählt: Kaufmann Karl Sureth, Lokomotivführer Adolf Frettlöh, Schreinermeister Heinrich Birkelbach und Postassistent Ludwig Flenner. Außerdem gehören zum Schulausschusse der Gemeindevorsteher und der Rektor und ein Lehrer, der noch zu wählen ist. — Wie bereits früher beschlossen, soll eine regelmäßige Müllabfuhr in der Gemeinde erfolgen. Die Abfuhr wurde dem Fuhrunternehmer August Frettlöh übertragen. Die erstmalige Abfuhr erfolgt Freitag den 10. Mai ds. Js. Für die Folgezeit soll jeden 1. Freitag im Monat Müll abgefahren werden. — Wegen Besetzung der Wohnung in dem neuerbauten Gemeindehause auf dem Backofen soll zunächst mit der Sanitätskolonne verhandelt werden. Hierzu wurde eine Kommission gewählt. Die Miete für diese Wohnung wurde auf 25 RM. je Monat festgesetzt. Ebenso soll wegen eines weiter von der Sanitätskolonne gestellten Antrages bezüglich der Benutzung der für die Zwecke der Sanitätskolonne in dem vorerwähnten Hause bestimmten Räume durch die gleiche Kommission mit der Kolonne verhandelt werden. — Dem Land- und Gastwirt Ludwig Strohmann soll nach Erfüllung der gestellten Bedingungen eine Gemeindefläche hinter seiner Scheune zum Preise von 50 RM. je Ruthe zur Anlage einer Düngerstätte überlassen werden. — Verschiedene Ausrüstungsgegenstände für die Freiw. Feuerwehr sollen, soweit Mittel verfügbar sind, beschafft werden. — Einem Antrage auf Uebernahme einer Bürgschaft für ein Baudarlehn konnte nicht entsprochen werden. — Sodann wurde über die Erweiterung der Wasserleitung verhandelt. Der Vorsitzende führte aus, daß sich bei den im vergangenen Sommer 1928 ausgeführten Schürfungsarbeiten und Ergiebigkeitsmessungen der Quellen im Seebachtale herausgestellt habe, daß nicht mehr damit zu rechnen sei, in diesem Gebiete das für Erndtebrück benötigte Trink- und Wirtschaftswasser zu erschließen. Die Schürfungsarbeiten und Quellenbeobachtungen im Seebachtal seien deshalb als aussichtslos für die Wassergewinnung eingestellt worden. Da sich im Dörnbachtal ähnliche Bodenverhältnisse befänden, sei s. Zt. gelegentlich einer örtlichen Besichtigung, an der ein Beamter des preußischen Kulturbauamtes in Hagen teilgenommen habe, und der anschließenden Besprechung davon Abstand genommen worden, der Entnahme von Trink- und Wirtschaftswasser für Erndtebrück aus diesem Gebiet vorläufig näher zu treten. Es sollen nunmehr Untersuchungen im Benfetal gemacht werden, ob von dort aus eine Versorgung der Gemeinde mit dem benötigten Wasser durch Sickerleitungen möglich ist. In Aussicht genommen ist der Wiesenstreifen zwischen dem rechten Ufer der Benfe und dem Berghang, von der Einmündung des Dörnbaches ab flußaufwärts. Die nivellitischen Feststellungen haben ergeben, daß genügend Gefälle verhanden ist, das Wasser in den Hochbehälter bei Ludwigseck zu führen. Durch Schürfungsarbeiten an der geplanten Wasserentnahmestelle soll nunmehr festgestellt werden, wie die Bodenverhältnisse beschaffen sind und ob durch Sickerleitungen die nötige Wassermenge auch entnommen werden kann. Ferner wurde der Anschluß des Ortsteiles „Auf der Eder" an die Leitung besprochen und ebenso die Einführung eines Rohrstranges durch die Molkereistraße. — Zum Schlusse machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß die mit der Reichsbahn geführten Verhandlungen zwecks Herstellung einer Fußgänger-Unterführung an der Hachenbergstraße ergebnis verlaufen seien. Dagegen sei dem Antrage auf Herstellung einer Einfriedigung des Bahngeländes an der Provinzialstraße von hier nach Lützel insofern nähergetreten worden, daß die erforderlichen Mittel für das Jahr 1930 beantragt werden sollten.

* **Aus dem Kreise,** 2. Mai. Der Siegener Laienspiel- und Volkstanzkreis wird in Berleburg auf Einladung des Kreisausschusses für Jugendpflege alte deutsche Volkskunst zeigen. Die Veranstaltungen finden in Berleburg am kommenden Samstag abend 8¼ Uhr im Hotel Schrader und am Sonntag nachmittag 3½ Uhr in Arfeld im Gasthof Linde statt. Sie sollen den Zweck haben, einmal zu zeigen, was wir an Volksliedern, Volkstänzen und Volksspielen noch zur Verfügung haben, um unsere festlichen Stunden in einfacher und volkstümlicher Art auszugestalten. Im Mittelpunkt der Darbietungen wird ein Schelmenspiel „Till Eulenspiegels Ausfahrt" stehen. Es stammt von dem bekannten Dichter und Herausgeber der Kunstzeitschrift „Türmer" Friedrich Lienhard, der sich durch eine Reihe wertvoller Romane und Erzählungen einen Namen gemacht hat. Leider ist er inzwischen verstorben. Das vorliegende Spiel stellt den ersten Teil einer Reihe von drei Spielen dar und zeigt in drastischer und humorvoller Weise eine Reihe von Eulenspiegels Streichen. Eulenspiegel, von seinem Vater eingesperrt, wird vor den Familienrat gestellt, den er nach Herzenslust nasführt. Man beschließt, ihn einem der Brüder Eulenspiegel, dem Notar, zur Erziehung zu übergeben. Aber auch hier vollführt er nach anfänglicher Besserung die tollsten Späße, in deren Verlauf er flüchten muß. Die Szenen bringen infolge ihrer derben Natürlichkeit eine Reihe lustiger Bilder. Durch die Volkstänze, die in unserer Gegend in dieser Art kaum bekannt sind, demnächst aber auch gepflegt werden sollen, werden Proben gegeben, wie die Jugend aus dem Erlebnis eines neuen Körpergefühls heraus sich neue Ausdrucksmöglichkeiten geschaffen hat. Sie bringen ein buntes Bild der Bewegung und Farbe und werden sicherlich auch bei uns Anklang finden. Daß bei einer solchen Veranstaltung das einfache Volkslied nicht fehlen darf, ist selbstverständlich. Wir werden auch davon einiges hören. Da die Siegener Laienspiel- und Volkstanzkreise bei früheren Veranstaltungen stets uneingeschränkten Beifall gefunden haben, ist zu erwarten, daß auch bei uns sich ein möglichst großer Kreis alter und junger Menschen zusammenfindet, um neue Anregungen für die Ausgestaltung der Jugendarbeit in unserem Kreise zu erhalten.

□ **Die Arbeitsmarktlage im Reich.** Die Aufwärtsbewegung des Arbeitsmarktes hat sich in der Zeit vom 22. bis 27. April annähernd im Tempo der Vorwochen fortgesetzt. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger (ohne Krisenunterstützung), die seit dem winterlichen Höchststand von 2,46 Millionen bis zum 15. April auf 1,48 Millionen fiel, dürfte am 1. Mai, geschätzt nach den Vormeldungen der Landesarbeitsämter, auf 1,2 Millionen gesunken sein. Trotz dieser starken Abnahme der Arbeitslosigkeit ist der Beschäftigungsgrad des Vorjahres in keinem Landesarbeitsamtsbezirk erreicht. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen, die in diesem Winter zeitweise um 1,1 Million über der des Vorjahres lag, dürfte gegenwärtig

immer noch um etwa 500 000 höher sein als zur gleichen Zeit des Vorjahres, aber ungefähr ebenso viel niedriger als Ende April des Krisenjahres 1926. Die Entspannung des Arbeitsmarktes war wieder ganz überwiegend auf die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe zurückzuführen. Die ungünstige Witterung hat allerdings vor allem in Ostpreußen und Pommern den Frühjahrsaufschwung noch gehemmt. Auch in Südwestdeutschland und in anderen Bezirken wurde wiederholt der Abruf angeforderter Arbeitskräfte noch verschoben. Im Rheinland haben die ungünstigen Einflüsse der Konjunktur den Aufstieg gegenüber den Vorwochen schon verlangsamt. Am stärksten war der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Schlesien und Brandenburg, in Hessen und Mitteldeutschland. In Westfalen und Niedersachsen erreichte die Entlastung ungefähr das Ausmaß der Vorwochen.

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats April auf 153,6 gegenüber 156,5 im Vormonat. Sie ist sonach um 1,9 v. H. zurückgegangen.

Wie lange darf ein Zug Anschlüsse abwarten? Die Reichsbahn teilt mit: Für die Wartezeit bei Verspätung von Personenzügen hat die Reichsbahn neue Vorschriften erlassen. Schnell- und Eilzüge warten auf die Schnell-, Eil- und Personenzüge fünf, alle übrigen Züge zehn Minuten. Beträgt die planmäßige Uebergangszeit mehr als 45 Minuten, so wird in der Regel nicht gewartet. Nicht gewartet wird auch, wenn festgestellt wird, daß keine Anschlußreisenden kommen.

Wetteraussichten für Freitag: Nach stärkerer Erwärmung wieder zunehmende Neigung zu Niederschlägen.

Aus Nah und Fern.

— **Marburg,** 2. Mai. (Ein Kind tödlich verbrüht.) Im nahen Dorfe Ockershausen lief in einem unbewachten Augenblick das vierjährige Söhnchen eines Einwohners rücklings in einen Kübel kochenden Wassers und wurde so stark verbrüht, daß es nach wenigen Stunden verschied.

△ **Marburg.** (Der verhängnisvolle Schuß.) Ein auf dem Arminenhaus beschäftigter Lehrling schoß am Sonntag mittag mit einem 6-Millimeter-Tesching auf Spatzen. Einer der Schüsse ging fehl und traf einen Fritzlarer Fußballspieler, der bei einem Fußballspiel zwischen der Deutschen Jugendkraft Marburg und Fritzlar tätig war. Der Verletzte wurde in die Klinik gebracht.

△ **Gießen.** (Selbstmord auf den Schienen.) Am Ausgang des Bahnhofs Großen-Linden ließ sich der Tabakwarengroßhändler Wehn von hier vom Zug überfahren. Der Körper wurde vollständig in Stück gerissen. Aus vorgefundenen Briefen konnte die Personalfeststellung erfolgen. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist zurzeit noch unbekannt.

△ **Weilburg.** (Keine Bärenführer.) Der Kreisausschuß des Oberlahnkreises hatte eine Polizeiverordnung erlassen, wonach das Treiben von Bären auf offenen Straßen innerhalb und außerhalb der Ortschaften, verboten ist. Die ortspolizeiliche Erlaubnis zur Vorführung von Bären darf ausnahmslos nicht erteilt werden.

** **Waldniel.** (Schadenfeuer.) In Waldniel-Fischeln wurden kürzlich die Stallungen und Scheune eines größeren landwirtschaftlichen Anwesens eingeäschert. Das Feuer griff so schnell um sich, daß es nicht mehr möglich war, alles Vieh zu retten; zwei wertvolle Pferde, vier fette Schweine und eine größere Zahl Geflügel kamen in den Flammen um. Der Schaden ist recht bedeutend. Die Bekämpfung des Brandherdes war infolge Wassermangels sehr erschwert.

** **Gelsenkirchen-Buer.** (Wieder ein Kraftwagen vom Zuge erfaßt.) Auf bisher ungeklärte Weise geriet gestern abend um 8.45 Uhr ein Kraftwagen auf der Fahrt von Wanne-Eickel nach Gelsenkirchen-Buer zwischen die geschlossenen Schrankenbäume der Kreuzung der Straße mit der Bahn von Unser Fritz nach Wanne. Der Zug schleifte den Wagen 100 Meter weit mit, bis der Wagen zertrümmert liegen blieb. Der Fahrer wurde getötet. Weitere Personen waren nicht im Wagen.

△ **Frankfurt a. M.** (Zugunfall auf dem Frankfurter Hauptbahnhof.) Beim Einfahren des Wagenparks für einen Personenzug nach Limburg auf Gleis 23 des hiesigen Hauptbahnhofs wurde der Zug auf den Prellbock aufgefahren, so daß dieser ungefähr zwei Meter in den Querbahnsteig innerhalb der Sperre geschoben wurde. Der Plattenbelag des Bahnsteigs wurde beschädigt, außerdem entgleiste der an erster Stelle des Zuges befindliche Postwagen. Der Zug war nicht besetzt, so daß Personen nicht zu Schaden kamen.

△ **Mainz.** (Es bleibt nichts verborgen.) Vor etwa zwei Jahren wurde hier ein Wohnungseinbruch verübt, wobei auch eine goldene Uhr gestohlen wurde. Die Uhr konnte jetzt in Wiesbaden ermittelt werden, und zwar war sie im Besitz von zwei Personen, die dort wegen eines Einbruchs festgenommen wurden.

△ **Oppenheim.** (Kindesentführung.) Im nahen Dienheim entführte eine junge Frau, die von ihrem Mann getrennt lebt und die das Recht hat, ihr Kind zu sehen, dieses in einem unbewachten Augenblick in einem Auto. Versuche, die Frau mit dem Kind einzuholen, waren vergeblich.

□ **Das zwölfte Todesopfer der Explosionskatastrophe in Nürnberg.** In Nürnberg starb im städtischen Krankenhaus eine 37jährige Arbeiterin an den schweren Verletzungen, die sie bei dem Explosionsunglück in der Bleistiftfabrik Städler erlitten hatte. Das Unglück hat somit bis jetzt 12 Todesopfer gefordert.

** **Saarbrücken.** (Große Waldbrände durch Brandstiftung.) Im Bildstockerwald in der Nähe der Stelle, wo vor kurzer Zeit ein Leben dem Ueberfall maskierter Räuber zum Opfer fiel, brachen an drei verschiedenen Stellen gleichzeitig Waldbrände rechts und links der Straße aus, die so bedrohlich erschienen, daß die Wehren aus sämtlichen Nachbarortschaften sowie aus Saarbrücken aufgeboten wurden. Erst nach mehrstündiger harter Arbeit konnte man des verheerenden Elementes Herr werden. Es wurde eine ganze Schonung Fichtenwald vernichtet. Die Vermutung geht wohl nicht fehl, daß es sich um Brandstiftung handelt, da das Feuer gleichzeitig an mehreren Stellen ausgebrochen ist. Außerdem brannte es im Privatwald der Saar-Aktiengesellschaft. Hier wurden durch Funkenflug einer Lokomotive 20jährige Fichten in Brand gesetzt und zwei Hektar Bestand zerstört. Gleichfalls gerieten im Industriegelände bei Brebach 2000 Quadratmeter Böschung in Brand.

△ **Wölfersheim.** (Blutvergiftung.) Beim Streuen von Kunstdünger zog sich ein Landwirt von hier eine Blutvergiftung zu, der er nach kurzer Zeit im Krankenhaus erlag.

△ **Wiesbaden.** (Ein Bäckermeister als Brötchendieb.) Anwohner der Ringkirchengegend beklagten sich seit längerer Zeit, daß die ihnen vom Bäcker gelieferten Brötchen von der Korridortür abgehängt worden seien. Lange Zeit konnte man den Dieb nicht fassen, bis schließlich die Kriminalpolizei feststellte, daß immer, wenn der Bäckermeister B. mit seinem Brotkorb das Haus betreten hatte, dort die Brötchen fehlten. Während er seine Kunden belieferte, hing er die Ware seiner Konkurrenten an den Türen ihrer Bezieher ab.

□ **Bilderraub im Amsterdamer Ryks-Museum.** Aus einem abgeschlossenen Teil des Ryks-Museums in Amsterdam wurde ein Gemälde Annas von Braunschweig, der Gemahlin Wilhelms IV. von Oranien, gestohlen. Das Gemälde wurde 1753 von Tischbein gemalt.

□ **Gewissenlose Nahrungsmittelfälscher.** In Mailand wurden sechs Käsereien von der Polizei geschlossen, weil sie für industrielle Zwecke bestimmtes Salz zum Salzen der Käse verwendet haben. Da dieses ungereinigte Salz giftige Bestandteile enthält und die Käsereien bereits eine geraume Zeit diese für die Volksgesundheit gefährlichen Mißbräuche getrieben haben, so befürchtet man, daß sich noch Folgen dieser unverantwortlichen Tat zeigen werden.

□ **70 Millionen Franken aus einem gesunkenen Schiff.** Die mit der Bergung eines bei Haifong (Indochina) gesunkenen 8000 Tonnen großen französischen Dampfers beauftragte Blankeneser Taucherfirma Harnstorff teilt mit, daß die Bergungsarbeiten gute Fortschritte machen und daß es bereits gelungen sei, die an Bord des gesunkenen Schiffes befindlichen 70 Millionen Franken in Banknoten zu bergen.

Schwere Schiffskatastrophe.

Ein 4000 Tonnen-Dampfer gesunken. — 120 Personen ertrunken.

Ueber eine schwere Schiffskatastrophe im Stillen Ozean wird aus Tokio gemeldet:

Der japanische Funkdienst fing SOS-Rufe eines amerikanischen Dampfers auf, wonach dieser im Stillen Ozean im Sinken begriffen ist. Es soll sich um ein Schiff von 4000 Brutto-Registertonnen handeln. Drei Rettungsboote mit 120 Personen wurden zu Wasser gelassen. Nach anderen noch nicht amtlich bestätigten Meldungen sollen diese Rettungsboote samt der Besatzung infolge der bewegten See untergegangen sein.

Es gab eine Sintflut.

Die Ausgrabungen bestätigen es.

Das Field-Museum in Oxford hat eine Expedition nach Mesopotamien gesandt, um dort Ausgrabungen vorzunehmen. Bedeutende Ergebnisse sind namentlich in der Nähe der alten Ruinenstätten Kirch und Ur erzielt worden. Wie der Leiter des Deutschen Zentralasien-Expedition Dr. Emil Trickler in der „Vossischen Zeitung" mitteilt, hat man im Verlauf der Grabungen durch das genaue Studium der geologischen Lagerung der verschiedenen alten Kulturschichten auch den Nachweis erbringen können, daß große Ueberflutungen das Schicksal der alten Kulturen grundlegend beeinflußt haben müssen.

Professor Langdon, der Leiter der Expedition, glaubt, daß wir in der jüngeren Tonschicht Ablagerungen vor uns haben, die der Sintflut der Bibel zuzuschreiben sind. Schon seit längerer Zeit ist man davon überzeugt, daß die in alten Ueberlieferungen enthaltenen Berichte über große Naturereignisse keine Phantasiegebilde sind, sondern daß diese Naturereignisse wirklich stattgefunden haben. Gerade so, wie man durch geologische Untersuchungen mit ziemlicher Sicherheit hat nachweisen können, daß Katastrophen, wie sie über den Untergang von Sodom und Gomorrha überliefert sind, sich tatsächlich am Südrande des Toten Meeres abgespielt haben, so können wir auch heute nicht mehr an der seinerzeit wirklich hereingebrochenen Katastrophe der Sintflut zweifeln.

Aehnliche Ueberflutungen haben aber auch in anderen Ländern Asiens stattgefunden. In Persien, Transkaspien und Innerasien sind auf Grund geologisch-archäologischer Forschungen solche in geschichtlicher Zeit geschehenen Ueberflutungen nachgewiesen. Im Neolithikum zwangen große Ueberflutungen an verschiedenen Stellen in Indien die Bevölkerung, in Höhlen Zuflucht zu suchen. Durch geologisch-archäologische Untersuchungen in Chinesisch-Turkestan (1927/28) konnte Prof. Langdon den Nachweis erbringen, daß auch dort in geschichtlicher Zeit, vom Neolithikum bis zum Anfang des zweiten nachchristlichen Jahrtausends, große Ueberschwemmungen das Land verwüstet haben. Die jüngste dieser Ueberschwemmungen muß nach dem 3. bis 7. Jahrhundert n. Chr. eingetreten sein, da die Kulturschichten dieser Epoche (Tonscherben, Glasperlen, chinesische Münzen) unter fein geschichteten Seetonen begraben sind. In chinesischen, tibetanischen und persischen Ueberlieferungen stoßen wir oft auf ausführliche Schilderungen solcher Katastrophen.

Es besteht wohl kein Zweifel, daß es sich bei diesen Ueberflutungen um Katastrophen größten Ausmaßes gehandelt hat. Extrem niederschlagreiche Perioden — starke winterliche Schneefälle in den die flachen Senken begrenzenden Gebirgen — können zur Zeit der dann folgenden Schneeschmelze solche verheerenden Fluten verursacht haben.

Einbruch im Landgerichtsgebäude in Neu-Strelitz.

Für 110 000 Mark Gerichtskostenmarken gestohlen.

Wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" meldet, ist in der Nacht zum 1. Mai im Landgerichtsgebäude in Neu-Strelitz ein Einbruch verübt worden. Die Täter drangen vom Hof in das Gebäude ein und öffneten mit Nachschlüsseln die Tür des Zimmers, in dem sich die Gerichtskasse befindet. Es gelang ihnen, den Geldschrank aufzubrechen und zu berauben.

Neben 300 bis 400 Mark Bargeld fielen den Dieben Gerichtskostenmarken im Betrage von rund 110 000 Mark in die Hände. Die Verwendung der Gerichtskostenmarken erstreckt sich über das ganze Deutsche Reich. Um den Einbrechern die Möglichkeit zu nehmen, die gestohlenen Gerichtskostenmarken außerhalb Mecklenburg-Strelitz abzusetzen, hat das Staatsministerium die Gerichtskostenmarken in der bisherigen Form mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt. Auswärtige Gerichtsbehörden werden deshalb gut tun, Gerichtskostenmarken des gestohlenen Typs nicht mehr anzunehmen und bei Vorlage solcher Marken den rechtmäßigen Erwerb nachzuprüfen.

Neueste Nachrichten.

Die Maifeier.

Berlin, 2. Mai. Nach Meldungen aus München, Köln, Düsseldorf und Halle sind die Maifeiern auch in diesen Städten ruhig verlaufen.

Wegen Streiks am Auslaufen verhindert.

Paris, 2. Mai. Die „Isle de France", der größte Amerikadampfer der Compagnie generale transatlantique, konnte seine Ausreise wegen eines Streiks des Zivilpersonals nicht antreten.

Der Zusammenbruch des mexikanischen Aufstandes.

New York, 2. Mai. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, haben 2000 Aufständische ihren letzten Stützpunkt, die Stadt Nogales in Sonora, übergeben, nachdem ihnen die Bundestruppen die Unverletzlichkeit ihres Lebens verbürgt hatten. Diese Bürgschaft bezieht sich nicht auf die Führer der Aufständischen, die zum größten Teil über die amerikanische Grenze geflüchtet sind.

Der Zopf muß abgeschnitten werden.

Nanking, 2. Mai. Die chinesische Zentralregierung hat das Zopftragen streng verboten. In spätestens einem halben Jahre müssen sämtliche Zöpfe abgeschnitten sein. Auf Nichtbeachtung dieser Vorschrift stehen hohe Strafen.



Das älteste Pianino der Welt.

Zu den letzten Erwerbungen der Instrumentensammlung der Berliner Hochschule für Musik gehört das älteste Pianino der Welt, eine Erfindung des Wiener Instrumentenmachers Mathias Müller, das er seinerzeit Dittanaklasis nannte. Es wurde bei einem Altwarenhändler in Florenz unter Gerümpel entdeckt.

Die Briefe der Prinzessin.

83] **Erzählung von E. Ph. Oppenheim.**

Heinz gab dem Fortgehenden bis an die Wohnungstür das Geleit, und er täuschte sich wohl nicht, als er zu empfinden glaubte, daß der Händedruck, mit dem der Oberstleutnant sich von ihm verabschiedete, wärmer und inniger war als je zuvor. Ohne Zweifel war das Benehmen des verehrten Mannes heute ein anderes gewesen als sonst, und trotz der heiter und zuversichtlich klingenden letzten Worte des Oberstleutnants konnte Heinz das beklemmende Gefühl nicht los werden, daß er von ihm gegangen sei wie jemand, der sich nicht auf zwei oder drei kurze Tage, sondern auf immer hat verabschieden wollen.

37. Kapitel.

Es war um die Mittagsstunde des gleichen Tages, als Frau Babette Friesicke sich mit einem sehr sonderbaren Gesicht in Hollfeldens Arbeitszimmer schob.

„Da is schon wieder jemand, der Ihnen sprechen möchte," sagte sie. „Und ick weeß nich — soll ick die — die Dame nu rinlassen oder —"

Von einer beglückenden Hoffnung erfüllt, war Heinz aufgesprungen und fragte hastig:

„Eine Dame, sagen Sie? Wie sieht die Dame aus?"

Die Aufwärterin zuckte vielsagend die Achseln.

„Ja, ick weeß nich!" meinte sie und sah Heinz merkwürdig mißtrauisch an. „Sehr elegant — aber —"

Wieder ein bedeutungsvolles Achselzucken. Ungeduldig drängte der junge Schriftsteller:

„Hat sie Ihnen denn keinen Namen genannt? Nichts, was Sie mir bestellen sollen?"

„Ick soll Ihnen bloß sagen, das Fräulein vom „Dohrato-Theater" wäre da." Und wieder voll tiefen Mißtrauens: „Der Herr würde dann schon Bescheid wissen."

Die kleine Choristin also! Heinz fühlte sich tief enttäuscht. Für einen Augenblick hatte er dem Gedanken Raum gegeben, daß es Margot sein könne, die ihn da aufsuchte. Freilich mußte er sich sagen, daß seine Annahme sehr töricht gewesen sei; erst der Brief, der sie von seiner Unterredung mit Dombrowski und der angeblichen Frau Longtree unterrichtete, hätte Margot möglicherweise Veranlassung dazu geben können, nach Berlin zurückzukehren, und dieser Brief konnte ja erst heute in ihre Hände gelangen.

Jedenfalls bedeutete ihm der Besuch Fräulein Mieze Hofmeisters eine Ueberraschung. Er fürchtete beinahe, daß sie nur gekommen war, so bald als möglich von seinem ihr gegebenen Versprechen Gebrauch zu machen; aber er mußte sie natürlich sofort empfangen.

„Führen Sie die Dame herein!" gebot er kurz. „Und sorgen Sie, daß wir nicht gestört werden. Es sind wichtige geschäftliche Dinge, die ich mit ihr zu verhandeln habe."

Das liebenswürdige Lächeln der Frau Friesicke zeigte mehr als deutlich, wie felsenfest ihr Glaube an diese wichtigen geschäftlichen Dinge war. Sie murmelte irgend etwas Unverständliches vor sich hin, während sie hinausging, die wartende Choristin hereinzuführen, und hinter der „blonden Mieze" warf sie die Tür recht unsanft ins Schloß.

Hier in seiner Wohnung legte Heinz in seinem Benehmen gegen das Mädchen noch mehr Zurückhaltung an den Tag, als er es bei ihren früheren Begegnungen getan

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben verstorbenen Vaters, insbesondere Herrn Oberpfarrer Bauer für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie der Firma Carl von Wittgenstein für die letzte Ehrung, unseren aufrichtigen Dank.

Laasphe, den 2. Mai 1929.

Familie Feuring.

Miele
Modell 1928



Gerader Antrieb
Zentral-Ölung
Gegen Schmutz und Spülwasser geschütztes Getriebe

Mielewerke A.G.
Größte Zentrifugenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

hatte. Auch sie war während der ersten Minuten ihres Alleinseins etwas befangen, aber sie machte sich rasch von ihrer Verlegenheit frei und sagte nach den ersten Worten der Begrüßung:

„Sie werden gewiß erstaunt sein, mich hier bei Ihnen zu sehen. Aber ich wollte doch gern wissen, ob Sie mit der Frau gesprochen haben und ob ich recht hatte mit meiner Vermutung."

Heinz hielt es für gut, sie nicht in alles einzuweihen.

„Es scheint doch nicht," sagte er ausweichend. „Die erste Unterredung brachte uns keine rechte Klarheit. Die Frau heißt auch nicht Mayring. Aber es ist immerhin möglich, daß sie uns nicht in allen Stücken die Wahrheit sagte."

Fräulein Mieze, deren blanke Augen die reiche und geschmackvolle Einrichtung des Zimmers einer eingehenden Musterung unterzogen hatten, sagte ziemlich gleichgültig:

„Na, lassen Sie sich man nicht von ihr täuschen. Ich glaube sicher, daß es seine Frau ist. Aber wunderhübsch wohnen Sie."

Der unvermittelte Uebergang entlockte Heinz unwillkürlich ein Lächeln. Aber es war ihm nicht erwünscht, daß ihr Gespräch sich mit anderem als mit der Martensschen Angelegenheit beschäftigte. Und er entgegnete deshalb ziemlich kurz:

„Ja, ich liebe es, mich in einer geschmackvollen Umgebung zu bewegen. Etwas Neues in der Martens-Affäre haben Sie doch in der Zwischenzeit vermutlich nicht erfahren?"

Fräulein Mieze spielte mit dem Griff ihres seidenen Sonnenschirmes. Und es dauerte merkwürdig lange, ehe sie zögernd erwiderte:

„Etwas Neues? Nein, das nicht gerade. Aber ich wüßte — ich hätte Ihnen — —"

Sie stockte. Heinz war überrascht, hütete sich aber wohl, es zu zeigen.

„Sie haben mir doch noch etwas zu sagen, nicht wahr? Etwas, was Sie von Otto Martens, von dem lebenden Otto Martens wissen?"

Die Frage war ein wenig kühn, aber er erkannte, daß er das Rechte getroffen hatte. In offenem Erstaunen sah ihn Fräulein Mieze an.

„Wie können Sie das wissen?" fragte sie. Und nach einem abermaligen Zögern fügte sie hinzu:

„Sind Sie vielleicht doch — — haben Sie wirklich nichts, gar nichts mit der Polizei zu tun?"

Als er lächelnd den Kopf schüttelte, wurde sie rot und sagte hastig:

„Sie dürfen mir meine Frage nicht übelnehmen. Es muß mich ja doch wundern, daß Sie sich so sehr für den Fall Martens interessieren und so gut mit allem Bescheid wissen."

„Sie wissen ohne Zweifel, daß ich Schriftsteller bin. Der Fall hat ein großes psychologisches Interesse für mich, das ist alles."

Und Sie sagen es wirklich niemandem weiter, was man Ihnen anvertraut? Sie berichten nichts davon an die Polizei?"

„Solange ich nicht auf Grund eigener Nachforschungen die Ueberzeugung gewinnen muß, daß das zu meiner Kenntnis Gelangte den Mord aufklären kann, nein. In diesem Fall wäre es natürlich meine staatsbürgerliche Pflicht, zu sprechen; aber selbst wenn ich zum Beispiel gezwungen werden sollte, der Polizei davon Mitteilung zu machen, daß ich die Frau des Ermordeten entdeckt habe, werde ich doch Ihren Namen nicht nennen. Dessen können sie versichert sein."

Fräulein Mieze studierte angelegentlich das Muster des Teppichs.

(Forts. folgt.)

Neuheiten in
Frühjahrs- u. Sommer-Kleiderstoffen

Bedruckte Waschkunstseide
modernste Ausmusterung 1.80, 1.40, **0.95**

Kunstseide Crepe de chine
einfarbig und gemustert 4.80, 3.80, **2.95**

Bedruckte Voll-Voiles
schöne Blumen- u. Fantasiemuster 3.60, **2.60**

Wollmusseline
modernste Muster 3.50, 2.80, **2.40**

Waschmusseline
in reicher Auswahl 1.00, 0.80, **0.65**

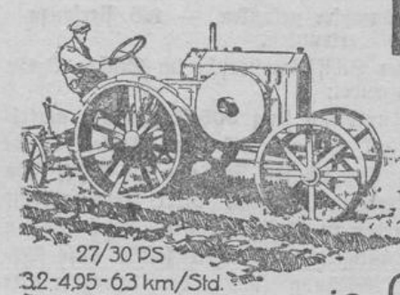
Kleiderzephir
einfarbig und kariert 0.95, 0.70, **0.55**

Künstlerdruck
indanthren 1.65, 1.25, **0.95**

Gminder Halbleinen
in vielen Farben **1.60**

Gebrüder Hesse, Erndtebrück

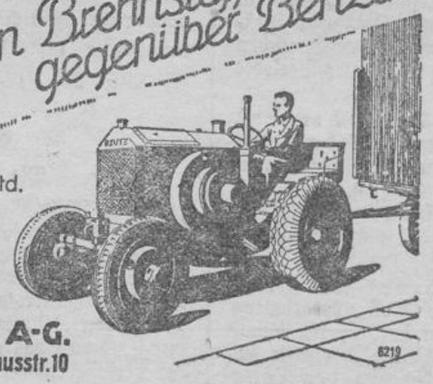
DEUTZ
Diesel-Schlepper
Zug- u. Antriebskraft



27/30 PS
3.2-4.95-6.3 km/Std.

75% Ersparnis an Brennstoffkosten gegenüber Benzol

27/30 PS
3.8-8.3-15 km/Std.



Wunschgemäss auch Bereifung in Hoch-Elastik, einfach u. doppelt

MOTORENFABRIK DEUTZ A-G.
Zweigniederlg. FRANKFURT a/M. Taunusstr. 10

Bekanntmachung.

Diejenigen Kreiseingesessenen, welche **Tiere, Geräte, landw. Maschinen zur Stünzelverlosung** liefern wollen, können ihre Angebote bis **12. ds. Mts.** bei dem Unterzeichneten schriftlich einreichen; mündliche Angebote werden nicht berücksichtigt. Die größte Zahl der Gegenstände muß sich im Preisrahmen von 1—5, eine weitere Zahl von 5—15, eine geringere Zahl von 15—150 RM. halten.

Banfe, den 1. Mai 1929.

Der Vorsitzende der Verlosungskommission:
Grund.

Die Erfahrene Hausfrau
weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als
DOPPELHERZ
Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden und nervösen Kopfschmerzen Holen Sie in der nächsten Apotheke oder Drogerie 1 Probeflasche zu 2.20 Mk.
Bestimmt zu haben in der
Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz.



Spratt's aus 2 Gründen:
1. weil aus reinem Weizenmehl und reinem Rindfleisch
deshalb so nahrhaft
2. weil gebacken
deshalb so leicht verdaulich
Verlangen Sie in Original-Packungen
Spratt's Kückenfutter
und Spratt's Kücko, die Kückengrütze
Aufzucht-Broschüre gratis

Wittgensteiner Drogerie, Max Hintz, Laasphe.

Soeben eingetroffen:
Krebsfeste Original-
P. S. G. Saatkartoffeln,
für hiesige Gegend bestens geeignet und im Ertrag an erster Stelle.
Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Laasphe.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus sogleich gesucht.
Wilh. Buschmann,
Bahnwirt, Kreuztal.

Ein
Geldschrank,
gebraucht, aber gut erhalten, wegen Platzmangel zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. der Wittg. Ztg.

Gebr. Badeofen
wird billig abgegeben.
Auskunft gibt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Radfahrer-Club 1896 Laasphe.
Freitag den 3 Mai 1929, abends 8½ Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Kalkstickstoff
Schwefels. Ammoniak
Thomasmehl
Ammoniak-Superphosph.
Kali
empfiehlt billigst
Louis Ritter Nachf.,
Breidenbach (Kr. Biedenkopf).

Suche für sofort einen zuverlässigen,
jungen Mann
zum Melken und Füttern von Vieh.
Albert Koch,
Viehgeschäft,
Siegen i./Westfalen
Effertsufer 89, Telefon 4397.



Vertretung:
Karl Völkel, Erndtebrück.

Ich erkläre hiermit, daß die Gerüchte, die ich über den Landwirt Franz in Bermershausen und dessen Familie in Umlauf gesetzt habe, unwahr sind. Ich nehme diese mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Fr. Autschbach,
Bermershausen.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, den 3. Mai. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.15: Schallplattenkonzert: Neuestes. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.35—17.15: Hausfrauen-Nachmittag, veranstaltet vom Frankfurter Hausfrauenverein E. V. 17.15—17.45: „Jugendverein und Elternhaus", Vortrag von Charlotte Cohn. 17.45—18.00: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.30—18.45: „Aus dem Frankfurter Fernsprechbetrieb", Vortrag von Telegraphheninspektor Neuer. 18.45—19.25: Vortragszyklus der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M.-Hanau. 19.25—19.45: Stunde des Südwestdeutschen Radioklubs. 19.45—20.05: Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 20.05—20.15: Film-Wochenschau. 20.15—21.30: Konzert des Rundfunkorchesters. 21.30: Rundfunk-Singstunde von Professor Fritz Jöde. Anschl.: Von Kassel: „Variationen".